

Zur Beta-Version der NZZ-Website wechseln

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

FEUILLETON

15.6.2012, 06:04 Uhr

Die Performancekünstlerin Gina Pane

Wunden im Namen anderer

Patricia Grzonka 16.6.2012, 06:04 Uhr



Gina Pane: «Ich vermische alles.» Performance, 1976. (Bild: Françoise Masson / Mambo)

Gina Panes Werk galt dem Kampf gegen die moderne Kommunikationslosigkeit. In aufsehenerregenden Aktionen brachte sie ihren Körper an den Rand der physischen Belastbarkeit. Das Mart in Rovereto widmet ihr nun eine grosse Einzelausstellung.

«È per amore vostro: l'altro», so der Titel, ist die erste grössere Retrospektive der franko-italienischen Künstlerin Gina Pane, deren Bekanntheit nach ihrem frühen Tod 1990 rasch schwand. Heute jedoch, im Zuge eines Performance-Booms, in dem Gross-Events wie Marina Abramovics MoMA-Schau effektvolle Medienbeachtung erfahren, faszinieren die Arbeiten von Gina Pane nachdrücklich. Sie war eine der Protagonistinnen der damals so genannten Body-Art und eine der radikalsten Künstlerinnen der 1970er Jahre. Aber wie kaum eine andere ihrer Zeit erweiterte sie die Körperaktionen mit Elementen der Konzeptkunst und verband sie dadurch zu einem vielschichtigen Erlebnis.

In der Schau im Museo di arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto (Mart) werden in einem repräsentativen Überblick alle wichtigen Werkphasen der 1939 in Biarritz geborenen und in Turin aufgewachsenen Künstlerin gezeigt. Organisiert wurde sie von Sophie Duplaix, Kuratorin im Pariser Centre Pompidou, die auch auf eigene Sammlungsbestände zurückgreifen konnte. Ein zweiter Präsentationsort ist nicht vorgesehen, und somit bleibt denjenigen, die das Ereignis nicht missen wollen, der Weg in das zwar entzückende, aber auch etwas abseits gelegene Rovereto im Trentino nicht erspart.

Neben dem minimalistisch-skulpturalen Frühwerk, darunter auch einige Land-Art-Projekte und die sakral anmutenden späten Installationen, sind es vor allem die Arbeiten der Performance-Phase aus den Siebzigern, die im Mart grosszügig präsentiert werden. Live-Darstellungen zu dokumentieren oder

Zur Beta-Version der NZZ-Website wechseln

Gina Pane können zu den Videos von einigen ihrer spektakulären Aktionen auch viele Originalentwurfszeichnungen sowie Fotografien beigezogen werden. Gerade die grossartigen, effektvollen Aufnahmen der auch kommerziell als Werbefotografin arbeitenden Françoise Masson – die heute noch in der Nähe von Paris lebt – sind eigenständige Kunstwerke von hoher Qualität, die neben den flüchtigen Performances Bestand haben.

Gina Panes Arbeiten waren genauestens komponiert und hatten den Charakter peinvoller Kammerstücke, die dem Publikum viel abverlangten. In «Action Nourriture / Actualités télévisées / Feu», 1971 in Paris aufgeführt, gibt sie sich einem Turnus von quälenden, repetitiven Handlungen hin: Bis zum Erbrechen stopft sie rohes Fleisch in sich hinein oder trinkt frische Milch und konsumiert anschliessend bis zum Überdruß Nachrichtensendungen im Fernsehen. Manche dieser Aktionen dauerten mehrere Stunden. Sie wirkten dabei reduziert, auf wenige signifikante Requisiten beschränkt – ganz im Gegensatz zu den sehr expressiven Materialschlachten etwa der Wiener Aktionisten, mit denen Gina Pane selber auch in Kontakt stand. In «Io mescolo tutto», aufgeführt 1975 in Bologna, ritzt sich die Künstlerin ein Dreieck in den Unterarm, während sie ein kleines Spielzeughaus in der Hand hält.

Gina Panes Berühmtheit resultiert aus solchen qual- und blutvollen Selbstverletzungen. Ob durch Rosendornen als Symbole des Leidens, durch Kerzenflammen oder mittels Rasierklingen, mit denen sie sich den Körper in zeichenhaften Linien aufritzte, bis er blutete – die Wunden, die sie sich im Beisein von Publikum beifügte, hatten dabei verschiedene Zwecke, unter anderem sollten sie auch auf eine vernichtend desolante politische Realität aufmerksam machen und die «anästhesierte Gesellschaft», wie sie es nannte, aufwecken. In der verbalen und nonverbalen Kommunikation durch die eigene extreme Körpersprache sollte das Publikum, die Gesellschaft, zu sich selbst finden.

Als Artefakte dieser Performances sind auch einige der verwendeten Requisiten zu sehen: eine mit Rasierklingen versehene Leiter, die Pane emporstieg, so dass ihre Füsse bluteten («Action Escalade non-anesthésiée»), oder ein Stahlrost, auf den sie sich legte, um ihren Körper wie eine Märtyrerin Dutzenden von brennenden Kerzen auszusetzen.

Die Wunden, die sich Gina Pane im Namen anderer zufügte, sind aber mehr, als ein einzelner Mensch zu ertragen vermag – auch wenn sie gelegentlich von der französischen Presse (sie lebte hauptsächlich in Paris und hatte ihr Atelier gleich neben dem Centre Pompidou) als «Sainte Gina» bezeichnet wurde. So blieb die Phase ihrer Performances auf eine relativ kurze Periode von 1970 bis 78 beschränkt. Danach widmete sie sich vermehrt dem plastischen und installativen Werk und bezog sich bisweilen in Zeichnungen auf die früheren Live-Darstellungen. Das Thema Leiden beschäftigte Pane später auch in Bezug auf ihre Existenz als Künstlerin, wie die Installation «A l'immortel, cas n° 2 – Partition pour un hommage» (1983) zeigt, in der sie das Bildnis van Goghs mit Selbstverstümmelung neben eine eigene Aktions-Fotografie mit einer Wunde am rasierten Hinterkopf stellte.

Dass die Rezeption von Gina Pane indessen nicht bei diesen – zugegeben –

Zur Beta-Version der NZZ-Website wechseln

Zeit ein wiedererwachtes Interesse an diesen Arbeiten, gerade auch bei jüngeren Künstlerinnen. Die Aktualität des Werks bemisst sich auch darin, dass abseits von zugeführten Wunden und Schmerzen – Praktiken, die heute sowieso wenig Nachahmung finden – eine mehr analytische Auseinandersetzung dominiert. Jenseits von allen modischen Reenactments konnte sich Gina Panes Werk durch die Zeit und dank einem eminent konzeptuellen Ansatz retten.

Gina Pane (1939–1990). *È per amore vostro: l'altro*. Mart Rovereto. Bis 8. Juli 2012. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.